

unterrichteten drei Lehrer in vier Klassen 150 Schulkinder. Am 30. Oktober 1937 wurden ein Neubau des Lehrerwohnhauses mit zwei Dienstwohnungen und der Umbau des alten Schulhauses mit einzelnen Klassenräumen eingeweiht. Als Lehrer waren in Holzkathen Garbe, Nitz und zuletzt Walter Marx tätig.

Aus Richtung Glowitz kommend besetzte russische Kavallerie am 9. März 1945 den Bereich der Gemeinde Holzkathen. Es kam nirgends zu Kämpfen. Allerdings gingen neun Gehöfte bei oder nach der Besetzung in Flammen auf. Es waren die Gebäude von Wilhelm Pollex, Emil Noffke, Wilhelm Grommisch II, Franz Damaschke, Wilhelm Noffke, Otto Walk, Karl Pollex I, Franz Knop I und August Pollex. Zur Zeit der Besetzung waren Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen, aber auch aus den hinterpommerschen Kreisen im Dorf. In den folgenden Wochen wurden viele Bewohner verschleppt, und so mancher von ihnen kehrte nicht zurück. Da der gesamte Küstenbereich zum Sperrgebiet erklärt wurde, mußten auch die Bewohner von Holzkathen ihr Heimatdorf Ende März vorübergehend verlassen. Sie fanden in Großendorf, Pottangow und Marienfelde Aufnahme. Im Juli 1945 gab es in Holzkathen ein Gefangenenlager mit etwa 200 deutschen Soldaten, die später nach Pillau abtransportiert wurden. Etwa im Juli 1945 kamen die Polen. Von „Zivildpolen“ umgebracht wurden August Prög und Wilhelm Noffke. Die Heimatortskartei Pommern hat 349 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 243 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Smoldziński Las.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 21 Gefallene, 20 Ziviltote und 146 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Dreyfeld, Alfred: Herbstwanderung am Lebasee. In: Ostpommersche Heimat 1934, Nr. 41–43 (Angaben über Holzkathen Nr. 42)
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 215–216

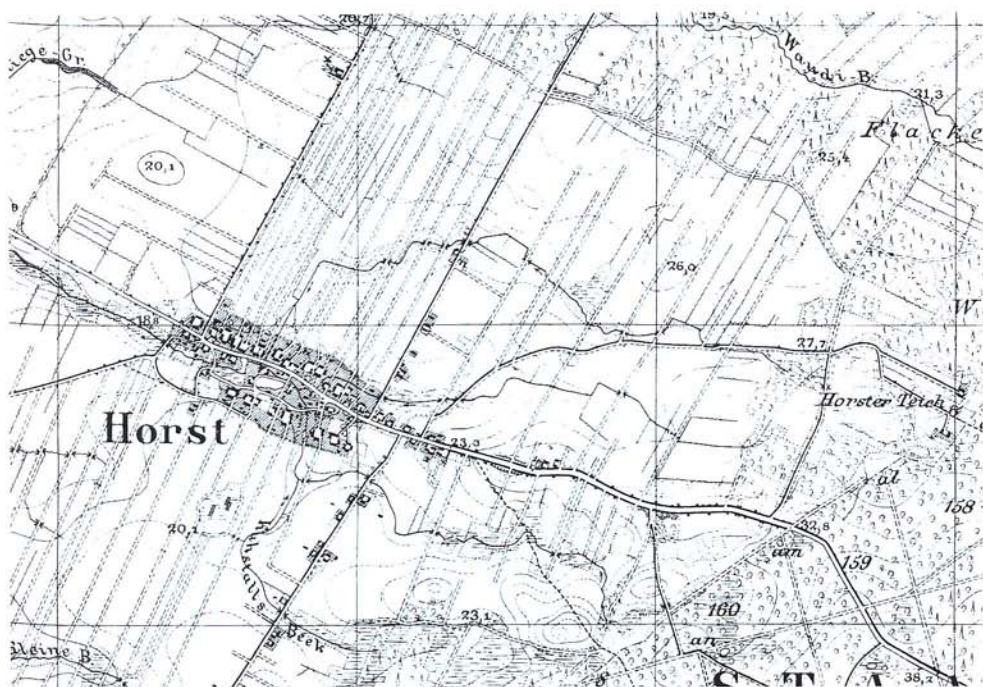
58. Horst

Die Landgemeinde Horst, in einer fruchtbaren Ebene nordwestlich von Stolp gelegen, war ein Bauerndorf. Reiche, langgezogene Ackerflächen umgaben es, begrenzt im Osten vom Flacken-Wald und im Süden von dem Staatsforst Stolp. Die von Stolp kommende Chaussee führte über Groß Brüskow durch den Schwolower Forst nach Horst und weiter nach Dünnow.

Einige Angaben über die Gemeinde Horst aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Alte Reihe–Neue Reihe–Horster Teich

Gemeindefläche in ha	927
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	521
Zahl der Haushaltungen	131
Zahl der Wohnhäuser 1925	99
Amtsbezirk	Arnshagen
Standesamtsbezirk	Dünnow
Gendarmeriebezirk	Stolpmünde



Amtsgerichtsbezirk
 Gemeindevorsteher 1931
 Bürgermeister 1937
 Nächste Bahnstation
 Entfernung
 Bahnlinie
 Poststelle II
 Letzte postalische Anschrift

Stolp
 Varsbotter
 Landwirt Johannes Hoffmeister
 Arnshagen
 3,5 km
 Stolp–Stolpmünde (Reichsbahn)
 Horst
Horst
 über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Horst ein Winkelzeilendorf. Es war wie Gallenzin, Mützenow und Starkow eine deutsche Neusiedlung und gehörte wie diese zum Kloster Belbuk bzw. zu dessen Filiale, dem Praemonstratenser Nonnenkloster in Stolp. Horst und Starkow hatten Freischulzenhöfe. Aus den Jahren 1355, 1450 und 1540 existieren Lehnbriefe, in denen außer Dünnow, Muddel und Lindow auch Starkow und Horst als Krümmelsches Eigentum genannt werden. Jedenfalls kam Horst mit der Reformation in herzoglichen Besitz und gehörte zur preußischen Zeit zu den 18 königlichen Dörfern, die dem Amt Stolp unterstanden. Die Prästationstabellen dieses Amtes von 1732 enthalten die Eintragung:

Freischulze: Peter Klähn. Bauern: 2. Jochem Steinfeldt, 3. Martin Hoffmeister, 4. Michel Schultze, 5. Peter Varsbotter, 6. Jochem Steinfeldt sen., 7. Peter Zeßin, 8. Peter Grantzow, 9. Michel Schultz sen., 10. Peter Höpner, 11. Peter Veylahn, 12. Daniel Höpner, 13. Hanß Höpner, 14. Martin Varsbotter, 15. Peter Voß, 16. Jochem Varsbotter, 17. Peter Albrecht. Cossäthen: 1. Greger Neubüser, 2. Martin Selck. Schmied: Martin Albrecht.

Nach Brüggemann hatte Horst um 1784 mit dem Freischulzen siebzehn Bauern, die keine Naturaldienste leisteten, sondern Dienstgeld gaben, zwei Halbbauern (darunter einen Schmied), zwei Kossäten, zehn Büdner, einen Schulmeister und insgesamt 33 Feuerstellen. Horst war zuletzt ein großes Bauerndorf. Im Jahre 1939 hatte es 98 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

41 mit 0,5 bis unter 5 ha
 32 mit 5 bis unter 10 ha
 9 mit 10 bis unter 20 ha
 16 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Reinhold Granzow	21 ha	Paul Schulz	45 ha
Reinhold Groth	21 ha	Willy Schulz	49 ha
Ernst Höppner	40 ha	Franz Steinfeld	20 ha
Reinhold Höppner	27 ha	Friedrich Steinfeld	25 ha
Franz Hoffmeister	31 ha	Gerhard Steinfeld	24 ha
Friedrich Kunde	21 ha	Otto Steinfeld	47 ha
Richard Kunde	20 ha	Walter Steinfeld	24 ha
Hulda Plath	24 ha	Franz Voß	34 ha

Sie besaßen bis zu fünf Pferde, acht bis 20 Stück Rindvieh, einige Schafe und einige Bauern über 30 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar gehörte mit 17,30 RM zu den höchsten im Landkreis (Durchschnitt 5,95 RM).

Am 10. Mai 1934 wurden auf einem Festakt in Starkow Vertretern von 131 pommer-schen Bauernfamilien, die seit über 200 Jahren auf ihren Höfen gesessen hatten, handgeschnitzte eichene Ehrentafeln überreicht. Aus Horst gehörten dazu vier Geschlechter, die urkundlich nachweisbar waren seit:

1569 Otto Steinfeld	1569 Reinhold Schulz
1569 Friedrich Kunde	1689 Reinhold Granzow I

Handel und Handwerk waren gut entwickelt. Das Reichsadreßbuch 1941/42 nennt die Ländliche Spar- und Darlehnskasse EGmbH., das Baugeschäft Gerhard Walter, den Gasthof mit Gemischtwarenhandlung Franz Walter, die Schmiede Willi Musch, den Schneider H. Ziebell, die Schuhmacher Paul Voll und Richard Ziebell, den Stellmacher Herbert Zessin und die Tischler W. O. Walter und Ewald Ziebell.

Alle Bewohner waren evangelisch. Horst gehörte zum Kirchspiel Dünnow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Die Volksschule war dreistufig. Sie hatte drei Klassen und zwei Lehrer, die 96 Schulkinder unterrichteten. Auch die Kinder aus dem Ortsteil Neu Dünnow der Gemeinde Dünnow und aus einem Teil von Groß Brüskow gingen in Horst zur Schule. Lehrer waren Schneider, Görs, Martin Pysall und Paul Rotzien.

Die Flucht vor den heranrückenden Russen war den Bewohnern nicht mehr möglich. Am 8. März 1945 wurde das Dorf von den Russen besetzt. Ein Bewohner wurde von ihnen erschossen. Da Horst von den Russen zum Sperrgebiet erklärt wurde, mußten alle Bewohner den Ort verlassen. Sie fanden in Lossin und Veddin Unterkunft und kehrten am 10. Mai zurück. Im August 1945 übernahmen die Polen das Dorf. Sie besetzten die Höfe und Häuser und verdrängten die Bewohner aus ihrem Besitz. Die letzten mußten im Oktober 1947 Horst verlassen. Die Heimatortskartei Pommern hat

später 160 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 201 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Horst wurde das polnische Peplino.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 34 Gefallene, 16 Ziviltote und 31 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Livonius, A. von: Alte pommersche Bauerngeschlechter. In: Ekkehard. Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende vom 10. September 1935, 11. Jg. Nr. 4/5, S. 203–205

Livonius, A. von: Der Stüwe-Hof in Starkow und seine Umwelt. In: Ostpommersche Heimat 1938, Nr. 45–50 (Angaben über Horst Nr. 45)

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 219

59. Jerskewitz

Die im Südosten des Landkreises in einer Hügellandschaft gelegene Landgemeinde Jerskewitz war ein Gutsdorf. Westlich des Dorfes erhob sich der 181,6 Meter hohe Pietschker Berg. Im Süden reichte das Gemeindegebiet bis an das Ostufer des Jassener Sees, das zugleich die Grenze zum Kreis Bütow bildete. Es war ein weiter Weg über Schwarz Damerkow und Lupow bis zu der rund 42 Kilometer entfernten Kreisstadt.

Einige Angaben über die Gemeinde Jerskewitz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Charlottenhof–Jerskewitz, Bahnhof–Zeromin

Gemeindefläche in ha	1603
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	319
Zahl der Haushaltungen	69
Zahl der Wohnhäuser 1925	31
Amtsbezirk	Schwarz Damerkow
Standesamtsbezirk	Schwarz Damerkow
Gendarmeriebezirk	Schwarz Damerkow
Amtsgerichtsbezirk	Bütow
Gemeindevorsteher 1931	Bujack
Bürgermeister 1937	Bauer August Bujack
Nächste Bahnstation	Jerskewitz
Entfernung	– (ab Bütow 21,9 km)
Bahnlinie	Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)
Poststelle	Schwarz Damerkow
Letzte postalische Anschrift	Jerskewitz Post Schwarz Damerkow (Kr. Stolp)

Der historischen Dorfform nach ist Jerskewitz ein kleines Gassendorf. Es gehörte zu den adligen Gütern und ist mehrfach geteilt worden. Jerskewitz A verkaufte Hans von Puttkamer 1518 an einen Zitzewitz. Die Besitzverhältnisse dieser Zeit sind kaum zu überschauen. Jerskewitz B war ein altes Zitzewitzsches Lehn, das sich über Generationen hinweg im Besitz der von Puttkamer befand:

Besitzer: 1. Peter Fried. von Zitzewitz, 2. Hans von Puttkamer, 3. Christ. von Puttkamer, 4. Berthold Richard von Puttkamer, 5. Berthold Claus von Puttkamers Erben. Bauern à ½ Lh.: 1. Paul Koschnick, 2. Marten Gehr, 3. Jacob Wilske,